

2. April 2021
Der Sinn des Todes Jesu
Predigt von Pfarrer Gregor Hohberg
Karfreitag, St. Marienkirche Berlin
Jesaja 52,13 – 53, 12

Liebe Gemeinde,

Sie war eine herzengute Frau.
Warum musste sie so enden?
Vor einiger Zeit auf der Intensivstation. Wochenlang hat sie sich gequält, konnte schwer atmen und hatte Schmerzen, fast überall. Eines Morgens standen 2 Ärztinnen an ihrem Bett und sagten wir müssen sie jetzt an eine Beatmungsmaschine schließen, sonst kollabieren sie.
Aber auch das half nicht und sie starb, ohne dass Ihre Familie, ihre Freunde in ihrer Nähe sein konnten.

Was bedeutet ihr qualvoller Tod?
Ein Tod wie ihn auch andere erleiden. Ein einsamer, schlimmer Tod.
Was bedeutet es, wenn Menschen so sterben?
Kann der Tod trotzdem einen Sinn haben?
Kann ich, wenn es so zu Ende geht dennoch Trost finden?

Auf diese Fragen sucht Karfreitag eine Antwort.

Zur Zeit des Propheten Jesaja fragten sich die Menschen:
Was hat das Leiden und Sterben des Gottesknechtes zu bedeuten?
In einem Lied wird von seinem Schicksal gesungen.
Dieses Lied ist voller verstörender Bilder. . Da ist ein zerschlagener und geplagter Mensch. „ keine Gestalt, die uns gefallen hätte“,
Er war der Allerverachtetste voller Schmerzen.
Wenn ein guter Mensch , der kein Unrecht und keinen Betrug (V9) kannte, so furchtbar leidet und stirbt, dann muss das doch etwas bedeuten.

Hat Gott ihn auf diese Weise bestraft?
Nein, sein tragisches Ende ist kein Zeichen eines sündigen Lebens.
Krankheit und Tod sind keine Strafe Gottes.

Aber was bedeutet es dann?
Hat er all das für andere auf sich genommen?
War sein Tod Gottes Plan?
Hat Gott solche Pläne?

Antwortsuche in Situationen voller Zweifel und Dunkelheit.
Angesichts von Not und Tod.
Auch als Jesus litt und am Kreuz ermordet wurde verstanden seine Jünger+innen die Welt nicht mehr.



Sie suchten nach Antworten, nach einem Sinn in all dem Furchtbaren.
Wozu der Spott, die Gewalt, die Schmerzen?
Warum musste Jesus so sterben?
Einige wußten um die Gottesknechtlieder Jesajas. Jesu Passion erinnerte sie daran.
So wurde Ihnen das Gottesknechtlied zu einer Deutung des Todes Jesu.
Jesaja und die Passionsgeschichten sagen:
Er starb für uns. Stellvertretend. Er nahm unsere Sünden auf sich und versöhnte uns mit Gott.
Sein Leidenschicksal ist kein Unglück, dass einfach so passiert.
Sein Tod hat eine Bedeutung.

Es gibt Deutungen des Jesajatextes und des Todes Jesu, die wir nicht einfach fortschreiben können. *Die wir überprüfen müssen.*
Dazu gehört die Opfertheologie (die sich auch in vielen Liedern und Gebeten der vergangenen Jahrhunderte widerspiegelt)
Sie besagt:
Jesus, Lamm Gottes, wurde geopfert, hat all das Leiden auf sich genommen, um unsere Sünden zu sühnen, um uns mit Gott zu versöhnen.
Diese Deutung heiligt die Gewalt. Sie bezieht sie zwar auf Jesus.
Doch sein Leiden und Sterben sind nach diesem Denken heilig, um unseres willen notwendig und von Gott gewollt.
Immer wieder zogen Christen von dort Linien, die zu Gewalt und Tod führten, wurden Opfer gerechtfertigt und Untaten an Menschen geheiligt.

Eine solche Opfertheologie findet sich nicht im Gottesknechtlied und nicht in der Verkündigung Jesu.
Ja, sie steht diametral zum Leben und zur Botschaft Jesu. Eine Botschaft der Liebe und strikter Gewaltlosigkeit.
Es gibt keine Gewalt, die Gott gefällt. Auch nicht, die gegen seinen Sohn.
Jesus ist kein Opfer für unsere Sünden, für die Sünden der ganzen Welt, da Gott nicht beschwichtigt werden muss.
Gott verlangt kein Opfer.
Niemand muss nach Gottes Willen für jemanden sterben.

Dennoch hat der Tod Jesu am Kreuz eine Bedeutung für mein Leben.

Dennoch kann jeder Tod eine Bedeutung gewinnen.
Nur eben anders als von der Opfertheologie gedacht.

Der Tod gewinnt Sinn durch das Leben, das ihm vorausgeht.

So war es auch bei Jesus.

Er hat weder leiden noch Schmerz gesucht und schon gar nicht seinen frühen Tod.
Im Gegenteil.

Er wollte, dass der Kelch an ihm vorübergehe. Er war lebenshungrig und lebenslustig.

Aber er lebte sein Leben in liebevoller Hinwendung zu allen Menschen, die ihm begegneten, insbesondere zu den Armen, Verdrängten, Gescheiterten, Es war ihm wichtiger mit anderen in Verbindung zu gehen, als Gebote und Regeln, als Traditionen und Dogmen durchzusetzen.

Er stand so klar und konsequent auf der Seite der Macht und mittelosen, dass die Mächtigen sich bedroht sahen.

Menschen brachten Jesus um und zum Schweigen, weil er die Entrechteten aufrüttelte, die Zermürbten ermutigte und die Verletzten heilte.

Er wollte dort sein, wo das Leben geschändet wird, er wollte mit den Menschen sein, unter der Last ihrer Schuldgefühle in die Knie gehen, mit den von Schmerzen gezeichneten.

Er wollte sich aus unseren Toden nicht vertreiben lassen.

Zuletzt nahm er die Ohnmacht, die Einsamkeit und Verzweiflung an und verteidigt so deren Würde.

Von dieser Haltung wich er nicht ab. Auch nicht als es für ihn lebensbedrohlich wurde und er sterben musste.

So zeigt sich eine Deutung des Todes Jesu von seinem Leben her:

Sein Tod ergibt Sinn, weil er zeigt, dass Jesus die Liebe, die er lebte, nicht preisgibt, auch im Sterben nicht.

Jesus starb als leidenschaftlich liebender Mensch, um dann als Gegenwärtiger, als Liebe - in den Seinen weiterzuleben.

Jede noch so kleine Geste der Güte, die wir in unseren Lebzeiten tun, jedes aufrichtige, tröstende oder liebe Wort, das wir sagen, jede Verbundenheit, die wir wagen und spüren – all das entfaltet Wirkung. All das ist Lebensenergie, die wir weitergeben. Energie, die nicht verloren geht. Lebensenergie, die sich ausbreitet.

Liebe, die weitergeht und Kreise zieht, auch nach unserem Tod.

Diese gelebte Liebe bleibt. Sie ist in Dir und Du bist in ihr.

Und dieser Vorgang findet immer stand, unabhängig davon, wie ziel und sinnlos ich einen Tod in einer Trauersituation erlebe.

Auch die Frau, die auf der Intensivstation gestorben ist, hatte zuvor Liebe und Lebensenergie gegeben. Das wird von ihr bleiben und weiterwirken.

Die gelebte Liebe bleibt.

Jesus machte diesen Vorgang für uns in besonderer Weise sichtbar.

Trotzdem lässt mich die Frage nicht los, ob allein dieser Gedanke mich trösten kann im Ringen mit dem Tod oder in der Einsamkeit des Sterbens?

Die Kreuzigung Jesu bleibt ein brutaler Tod. Etwas, das mir Angst macht.
Welchen Sinn macht das? *Was daran kann mir helfen?*

Jesu Passion und Tod zeigen wie qualvoll das Sterben sein kann,
sie erinnern uns an die vielen furchtbaren Tode, die Menschen sterben, durch
Gewalt oder Katastrophen, aber auch durch Krankheiten.

Und sie zeigen: zum Sterben, zu schwerem Leiden gehört oft auch die Erfahrung
von Einsamkeit, in die uns kein anderer begleiten kann.
Es wird uns helfen, dass wir dann darin dem leidenden Christus begegnen.

Wer sonst könnte diesen Weg mit uns gehen?
Jesu Tod am Kreuz tröstet, weil er uns sagt:
wenn du furchtbar leidest, wenn Angst Dich packt,
wenn all das Schwere Deines Lebens nochmal aufbricht,
wenn Du Dich einsam und von Gott verlassen fühlst
-egal wie schlimm es kommt -
Du bist im Sterben nicht allein.
Nicht auf der Intensivstation, nicht im Hospitz, nicht Zuhause...

Jeder und jedem von uns steht der Abschied vom Leben bevor, es könnte auch ein
Leidensweg sein.
Die Kreuzigung will mir helfen auch im Sterben glauben zu können.
Der Tod, jeder Tod, selbst der qualvolle, ist ein erlösender Weg, weil Christus
vorangegangen ist und bei mir bleibt. Weil er mir Kraft gibt Schmerzen
auszuhalten und mein Sterben anzunehmen.
Und weil es ein Weg ist, der auf den Ostermorgen zuläuft und
durch den Leid und Tod vielleicht sogar einen tröstlichen Sinn für andere
gewinnen.

Jesu, lieber Jesus mein,
Wenn mir am allerbängsten ums Herz wird sein, so scheid nicht von mir,
so rei mich aus den Ängsten kraft Deiner Angst und Pein.

Amen.